

Dienstag, 7. Oktober 1930

Das Schiff der Abenteurer

Roman von Felix Hollaender

Copyright by S. Fischer, Berlin 1929

23. Fortsetzung

Sie brauchte jetzt Ruhe — unbedingte Ruhe — durfte niemand sehen und hören, wenn sie nicht zusammenbrechen sollte.

Die Passagiere der „Orinoco“ hielten sich von Dr. Wanner in stibberer Entfernung. Bei allem schuldigen Respekt, den sie dem berühmten Mann entgegenbrachten, war doch das Urteil der Gräfin Plessen das maßgebende.

Sie hatten in seiner unmittelbaren Nähe ein peinliches Empfinden. Und Dr. Holzmann, der durchaus kirchlich gestimmt war, fand die Formel: er gehört zu den Leuten, die wieder an Gott, noch an den Teufel glauben.

„Ich glaube auch, meine Herrschaften, dass der Teufel ihn nicht in die Hölle lässt — aber in dem Augenblick, wo Petrus im Begriff stünde, ihn vor der Nase des Himmelsportes zuzuschlagen — wird Gott dazwischen-treten: Verwehre ihm nicht den Eintritt, Petrus, denn er gleicht mir — er ist gut und böse — wie ich gut und böse bin.“

„Hilfslos ausgedrückt“, sagte der Lehrer, „Dr. Wanner verkörpert in der Tat das Goethesche Prinzip — ist Faust und Mephisto in einer Person — von mächtigem Impuls und zugleich von einer femininen Hysterie. War Goethe, ohne etwa einen Vergleich ziehen zu wollen, nicht von ähnlicher Wesenheit? War er nicht Götz und Weisling — und zugleich Tasso und Octavio? Trug sein Antlitz nicht ebenso Züge von Clavigo und Fernando, wie von Oranien und Reineke Fuchs —?“

Camilla hatte voll Spannung zugehört, und als jetzt zum Schrecken aller Anwesenden, Wanner unvermutet auftauchte, eilte sie ihm spontan entgegen.

Mit einer zur Schau getragenen abweisenden Miene kehrte er ihr den Rücken.

Sie wich nicht von seiner Seite. „Behandeln Sie mich nicht derartig“, rief sie zwischen den Zähnen hervor, „Sie schneiden mich, geben mir zu verstehen, dass ich Luft für Sie bin — wie ein als Luft — diesen Zustand halte ich nicht aus — hören Sie?“

„Ich möchte Sie weder sehen noch hören, nachdem Sie mir Ihr wahres Gesicht gezeigt haben.“

„Verstehen Sie so wenig, in das Herz einer Frau zu schauen — begreifen Sie den nicht — können Sie es nicht wenigstens ahnen, was in dieser Nacht in mir vorgeht?“

„Ich weiß nur“, entgegnete er langsam, „dass Sie mit mir ein kleines Spiel getrieben haben — das dreiste, das eine Frau überhaupt zu spielen fähig ist.“

Sind Sie imstande, diese beiden Buchstaben durch Photographie und sonstige Mittel kenntlich zu machen?“

„Einen Augenblick, Miss Botchen. Folgen Sie mir gefälligst in meine Dunkelkammer. Bitte noch einen Moment zu mir.“

Der Reichtum von Flüssigkeiten entnahm er einen dünnen Behälter mit sehr gelbem Inhalt.

Nur eine einzige rote Lampe brannte in dem dunklen Raume. Der Photograph setzte sich vor einen schmalen Tisch, und fuhr dann vorsichtig mit einem feinen Pinsel, den er zuvor angestrichelt hatte, über die betreffenden Lettern.

„So, nun können Sie mich wieder begleiten. In einer Sekunde werden wir Beschuldigt ans Licht.“

Er hielt das Blatt prüfend ans Licht. „Kein Zweifel“, sagte er, „die Buchstaben vor der Verbesserung hießen „Göt“, Bitte, überzeugen Sie sich selbst!“

Miss Botchen schwankte. „Wollen Sie mich stützen“, sagte sie dann, „ich bin immer noch schwach auf den Füßen.“ Ihre Stimme klang heiser.

Klar und deutlich traten die beiden Lettern vor ihr Auge. „Lassen Sie mich bitte ausruhen.“

Dienstbefissen schob er ihr den einzigen Stuhl hin, der sich in dem engen Atelier befand.

„Sind Sie imstande“, sagte sie und legte dabei die Hand auf ihr überhaut schlagendes Herz —, eine einwandfreie Photographie dieses Blattes herzustellen, wobei es mir besonders darauf ankommt, dass die beiden, von Ihnen entdeckten Buchstaben sich scharf abheben?“

„Haben Sie inzwischen das Bild Dr. Wanners entwickelt?“

„Gewiss, Miss Botchen!“

„Wann erhalte ich die Abzüge?“

Landschaften besteht in den durchsichtigen grünen Nebelschleiern, die alles umhüllen und sich wechselnd seltsame Formen annehmen.“

Schlagfertige Antworten

Von Karl Lichtenfels

Glücklich die Menschen, denen von Natur aus schlagfertiger Witz mit auf den Lebensweg gegeben ist. Sie sind jeder Sache, die sie begegnen, gegenüber wie ein Kater, der auf einen Horren-Bredel hinhaut, die von allen Anwesenden mit grossem Beifall aufgenommen wurde.

Der Rabbiner von Chicago, Hirsch, behand sich einmal in einer überfüllten Strassenbahn. Als eine ältere Dame hinzutrat, stand er auf und bot ihr seinen Sitzplatz an — den freigebliebenen Platz nahm aber, ehe die Dame dieser Anforderung nachkommen konnte, ein rückenschöner junger Bursche ein.

„Hier“, sagte er, „ist ein Platz für Sie.“

„Keine Sorge“, entgegnete Hirsch, „das darf ich nicht, ich bin ja Jude.“

Für Kettenraucher!

Das wäre so etwas für so manchen Kettenraucher, wenn er sich nicht immer wieder einen neuen Glimmstengel anzuhaken müßte, sondern einmal 1½ Jahre lang ein und dieselbe Zigarette rauchen könnte. Ein solches Glück könnte sich derjenige verschaffen, der die grösste Zigarette der Welt erschaffen würde, die auf der Tabakausstellung von Sevilla im Oktoberwerk rechtlich gezeichnet würde.

Der Schöpfer dieses Werkes, der den Namen seines Meisterstückes nicht mehr erlitten, war Francesco Vassano, ein Mann aus dem kleinen Ort Grottole bei Capri, das er mit fünfzigtausend Lire erworben hat, aber er hat vier Monate lang daran gearbeitet.

Wie ausserordentlich schwierig die Arbeit war, kann man daraus erkennen, dass die dabei benutzten Dochtblätter so gross sind, dass jedes von ihnen 2½ Pfund wiegt; sie haben alle ganz dieselbe Färbung; der für das Innere verwendete Tabak wiegt 98½ Pfund; der für das Äussere verwendete Tabak wiegt 100 Pfund.

Arnold Ebel vollendete ein Werk für Männerchor, Bariton solo und Orchester, einen Freizeitsatz, op. 46, nach einer Lyra von Friedrich Schiller, in Mainz. Die Uraufführung findet am 12. November dieses Jahres im Konzerfsaal der Hochschule für Musik unter Leitung des Komponisten statt.

Malen unter Wasser

Mit Schere und Harpune

Der Pariser Marinemaler Ellis Chevreton hat kürzlich das Publikum durch eine Ausstellung seiner Bilder in Paris überrascht, die das phantastische Leben an den Küsten des Ozeans zeigt, die das phantastische Leben an den Küsten des Ozeans zeigt, die das phantastische Leben an den Küsten des Ozeans zeigt.

Der Pariser Marinemaler Ellis Chevreton hat kürzlich das Publikum durch eine Ausstellung seiner Bilder in Paris überrascht, die das phantastische Leben an den Küsten des Ozeans zeigt, die das phantastische Leben an den Küsten des Ozeans zeigt.

Der Pariser Marinemaler Ellis Chevreton hat kürzlich das Publikum durch eine Ausstellung seiner Bilder in Paris überrascht, die das phantastische Leben an den Küsten des Ozeans zeigt, die das phantastische Leben an den Küsten des Ozeans zeigt.

Der Pariser Marinemaler Ellis Chevreton hat kürzlich das Publikum durch eine Ausstellung seiner Bilder in Paris überrascht, die das phantastische Leben an den Küsten des Ozeans zeigt, die das phantastische Leben an den Küsten des Ozeans zeigt.

Der Pariser Marinemaler Ellis Chevreton hat kürzlich das Publikum durch eine Ausstellung seiner Bilder in Paris überrascht, die das phantastische Leben an den Küsten des Ozeans zeigt, die das phantastische Leben an den Küsten des Ozeans zeigt.

Der Pariser Marinemaler Ellis Chevreton hat kürzlich das Publikum durch eine Ausstellung seiner Bilder in Paris überrascht, die das phantastische Leben an den Küsten des Ozeans zeigt, die das phantastische Leben an den Küsten des Ozeans zeigt.

Der Pariser Marinemaler Ellis Chevreton hat kürzlich das Publikum durch eine Ausstellung seiner Bilder in Paris überrascht, die das phantastische Leben an den Küsten des Ozeans zeigt, die das phantastische Leben an den Küsten des Ozeans zeigt.

Der Pariser Marinemaler Ellis Chevreton hat kürzlich das Publikum durch eine Ausstellung seiner Bilder in Paris überrascht, die das phantastische Leben an den Küsten des Ozeans zeigt, die das phantastische Leben an den Küsten des Ozeans zeigt.

Der Pariser Marinemaler Ellis Chevreton hat kürzlich das Publikum durch eine Ausstellung seiner Bilder in Paris überrascht, die das phantastische Leben an den Küsten des Ozeans zeigt, die das phantastische Leben an den Küsten des Ozeans zeigt.